

Aus dem Wortlaute v. Sch. ist nicht ersichtlich, ob der Vogel wirklich im Norden brüte. Er schreibt nach Nennung einer Anzahl Namen dahinter: »Weit die meisten gehören dem Norden an, die anderen dem Osten.« L. ichthyaëtus würde vielleicht demgemäss richtiger bei den Irrgästen eingereiht.

**Rissa tridaactyla* L. (*Rissa tridaactyla* Gray = *Larus tridaactylus* L.) Erscheint hie und da auf dem Zuge oder als Wintergast auf den Seen der ebenen Schweiz.

Thes.: Terrae arcticae, Afrika.

Sch.: Brütet innerhalb des arktischen Kreises.

***Pagophila eburnea* L. (*Pagophila eburnea* Kaup = *Larus eburneus* Gmce.) Ist einmal bei Ouchy erlegt worden. Eine Angabe vom Bodensee ist unsicher.

Thes.: Terrae arcticae.

Sch.: Island und nördlich davon.

Br.: Im Norden Grönlands, auf Spitzbergen, auf Island schon nicht mehr. Ist ein hochnordischer Vogel, dessen Züge nach Süden sich nur bis nach Island erstrecken und der südlicher als Island nur zufällig, als Irrling, auftritt.

**Xema sabinaei* Leach. = *Larus sabinei* Leach. Erscheint hin und wieder auf dem Genfersee, so 1849 und 1850.

Thes.: Terrae arcticae.

****Xema atricillum* L. (*Xema atricilla* Cabanis = *Larus atricilla* L.) Ein junges Exemplar wurde 1848 auf dem Genfersee erlegt.

Thes.: Amerika.

Wie bei *Anas sponsa* bemerkt worden, wird ein amerikanischer Vogel sich eher im Norden nach Europa verirren, wo die Distanz von der alten zur neuen Welt eine kleinere ist als südlicher, und wird dann vom Norden her bei uns erscheinen. X. atr. wird darum richtiger bei den Irrgästen aufgeführt werden.

Xema minutum Pall. (*Xema minutum* Boie. = *Larus minutus* Pall.) Erscheint hin und wieder auf dem Zuge und im Winter als Wintergast auf den Seen der Ebene, im Tessin häufiger.

Thes.: Europa, Asien.

Sch.: Brütet im Norden (?). (Wie bei *Larus ichthyaëtus* L.)

Br.: Die Kappenmöven bewohnen die gemässigten Länder.

Brehm ist geneigt, die Kappenmöven als Standvögel des gemässigten Gürtels zu betrachten. Da sie aber im Spätherbst nach Süden ziehen, wenn sie hiebei auch die gemässigte Zone nicht verlassen, so dürfte es sich rechtfertigen, sie, wie alle Vögel, die dies thun, für die Länder, in denen sie nur den Winter zubringen, als nordische Zugvögel oder Wintergäste zu erklären, auch wenn eine Anzahl Individuen selbst im Sommer dableiben, was übrigens im vorliegenden Falle nicht ist. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet und da sie in der Schweiz nicht brüten, ist X. minutum für unser Land nordischer Zugvogel und Wintergast.

***Xema melanocephalum* Natt. (*Xema melanocephala* Boie. = *Larus melanocephalus* Natterer.) Bis jetzt kennt man nur drei sichere Angaben für die Schweiz.

Thes.: Terrae mediterraneae.

Sch.: Brütet im Norden (?). (Wie bei *Larus ichthyaëtus* L.)

Br.: Hier gilt das bei *Xema minutum* Bemerkte.

Die drei bis jetzt in der Schweiz erbeuteten Exemplare können als Irrlinge erklärt werden.

Xema ridibundum L. (*Xema ridibundum* Boie. = *Larus ridibundum* L.) Brütet in der Schweiz. Auf dem Zuge in allen Regionen, als Wintergast auf den Seen häufig.

Thes.: Europa, Asien, Afrika.

Sch.: Ist die einzige Möve, die im Winter regelmässig zu uns kömmt.

Br.: Ist erst diesseits des 60. Meridiangrades häufig und von hier bis gegen den 30. Meridiangrad hin Brutvogel. Unsere Breiten verlässt sie im October und November, um den Winter in den Mittelmeerländern zuzubringen.

Auch für die Lachmöve gilt das bei *Xema minutus* Gesagte. Für die Schweiz ist die Lachmöve sowohl Stand- und Strichvogel als auch zum Theil nordischer Zugvogel und Wintergast und vielleicht, wenn einige der an unseren Seen nistenden im Winter nach Süden ziehen, auch Nistvogel.

***Sterna caspia* Pall. Wird selten einmal auf einem der grösseren Seen getroffen während des Zuges.

Thes.: Europa, Südasien, Afrika, Australien, Oceanien.

Sch.: Brütet am Baltischen Meer, am Kaspischen Meer, am Archipel und im Norden.

Könnte auch als Irrgast taxirt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen zu dem F. Anzinger'schen Aufsatz über die Verschlechterung des Gesanges von *Sylvia atricapilla*.

(Vergl. „Schwalbe“ Nr. 11, 1893.)

Von Hermann Bünger, Schöneberg bei Berlin.

Da mich das Thema sehr interessirt und Herr Anzinger Meinungen zu hören wünscht, gestatte ich mir einige Bemerkungen. Mit der Ansicht des Herrn A., dass der im Flachlande anzutreffende Plattmönch ein grösserer Gesangkünstler sei als der im Gebirge, kann ich mich nicht einverstanden erklären. Von jeher habe ich dem Vogelgesange besondere Beachtung geschenkt und dadurch ist jene Frage schon früher einmal in mir rege geworden. In Schlesien nämlich, speciell in der Oberlausitz, wo ich bis 1883 lebte, war der Gesang vom Plattmönch entschieden werthvoller als hier in der Mark. Ob im Laufe dieser zehn Jahre dort eine Verschlechterung zu constatiren ist, kann ich leider nicht sagen. Was man hier hört — und wir wohnen doch gewiss im Flachlande — taugt im Allgemeinen gar nichts, war aber vor zehn Jahren schon ebenso minderwerthig.

So viel steht für mich fest, dass es eine Ueberhebung wäre, wollte man schlesische und brandenburgische Schwarzköpfe Salzburger Vögeln gleichstellen, wenn ich auch zugeben muss, dass ich gerade dort besonders Hervorragendes im Jahre 189 nicht zu hören bekam. Anders auf meiner 92er Reise durch Steiermark nach Südtirol. Schon in Wien blieb ich öfter an den Läden stehen, um erfreut den herausgehängten Schwarzblatth zuzuhören.

Doch das waren ja Gefangene, von denen man nicht wusste, woher sie stammten. Im Freien zu beobachten hatte ich bei Wien leider keine Zeit. Um so besser in Steiermark. Hier war es für mich ein wahrer Genuss, den Schwarzköpfen zuzuhören. Unvergesslich — und durch die Schilderung des Herrn A. wieder besonders lebendig geworden — ist mir der Besuch des Schlossberges im „grünen Graz“, nicht nur durch die herrliche Natur, sondern speciell durch einen Plattmönch. Was diese kleine Vogelseele leistete, war für mich einfach wunderbar und übertraf bei Weitem meine Erwartungen vom steirischen Schwarzblat. Im ersten Momente glaubte ich es wirklich mit einer ganz anderen Art zu thun zu haben, dann aber dachte ich bei mir: Ach, wenn du wärest mein Eigen! —

Ich habe nachher noch manchen guten Sänger gehört, keiner aber gleich jenem vom Grazer Schlossberge.*)

Nach all Diesem muss ich sagen: Meiner Meinung nach ist der Schwarzkopf, den ich aus Schlesien und Brandenburg kenne, unzweifelhaft weit weniger werthvoll als derjenige, der mir in den österreichischen Bergen begegnet ist. Darum bleibe ich auch bei dem „alten“ Urtheil: „Das Gebirgsblat singt besser als das Blat vom Flachlande.“

Dass durch äussere Umstände eine Verschlechterung des Vogelgesanges herbeigeführt werden kann, halte ich für durchaus möglich. Beispielsweise habe ich selten schlechtere Schwarzköpfe gehört als in unserem Berliner Thiergarten. Auch die anderen Sänger, namentlich Drosseln und Finken, singen hier unstreitig schlechter als in unseren Wäldern und Gärten in grösserer Entfernung Berlins. Sollte hieran nicht einzig und allein das Getöse der Riesenstadt die Schuld tragen, welches Schreier, aber keine Künstler unter den Vögeln aufkommen lässt?**) — So schön auch unser Thiergarten ist und so lausige Plätzchen er noch in sich birgt, so wird man doch nie die idyllische Ruhe des Grazer Schlossberges in ihm suchen oder finden. Sollte nicht auf diese Ursache auch die Verschlechterung des Vogelgesanges in Salzburg und Tirol zurückzuführen sein? Herr Anzinger wird gewiss mit mir übereinstimmen, dass Zahnrad- und Drahtseilbahnen, elektrische Aufzüge und Dampfschiffe wohl die Bequemlichkeit des „Salontouristen“, sicher aber nicht das Idyll der herrlichen Alpenwelt erhöhen.

Falls nach dem Gesagten Herr Anzinger noch das Verlangen trägt, einen echten Vogel des Flachlandes kennen zu lernen, so will ich mich im Dienste der Wissenschaft gern einmal gegen das deutsche Vogelschutzgesetz auflehnen und dem Herrn einen „Märker“ im Aus-

*) Es sei mir bei dieser Gelegenheit gestattet, dem Grazer Vogelschutzverein meine vollste Sympathie auszusprechen. Die Einrichtung für die Winterfütterung auf dem Schlossberge ist vorzüglich; die zahlreichen Tränken sind eine segensreiche Einrichtung. Sie sind praktisch und wurden während meiner Anwesenheit gut besucht. Bei so viel Liebe seitens der Menschen brauchen wir uns auch nicht zu wundern, wenn uns, wie es dort geschieht, Amseln und Finken aus der Hand fressen. Die zur Aufnahme von Spenden für die Winterfütterung bestimmte Sammelbüchse wird hoffentlich von keinem Naturfremde übersehen. H. Bgr.

**) Bekanntlich haben Vögel mit hohen Tönen, namentlich Canarienvögel, das Bestreben, etwaigen Lärm, sei er durch andere Schreier oder Maschinen oder sonstwie hervorgerufen, zu überschreien. H. Bgr.

tausch gegen einen „Aelpler“ verschaffen. Uebrigens bin ich Herrn A. für die Anregung einer Discussion über dies Thema sehr verbunden.

Schöneberg-Berlin, 6. December 1893.

Hermann Bün ger.

Umschau.

Von Siegfried Gironcoli.

Motto: „Graz ist alle Theorie.“
J. W. v. Goethe.

(Nachdruck verboten.)

Kein Zeitpunkt ist wohl geeigneter, als Werthmesser menschlicher Leistungen zu dienen, wie die Jahreswende, und so wollen auch wir heute zurückblicken auf die Erfolge geflügelzüchterischer Thätigkeit. Jedoch nicht nur diese sollen hervorgehoben werden, nicht Schönfärberei ist das uns gesteckte Ziel; sondern vielmehr gebietet es die Pflicht jeglichen Schaffens, an vorhandene Uebelstände die Sonde zu legen, zu erwägen, zu prüfen, zu ermahnen und für Verbesserungen einzutreten, wo solche von Nothwendigkeit. Freilich werden Vielen Enttäuschungen bereitet, ein wenig angenehmes Neujahrgeschenk fürwahr; denn die menschliche Natur ist nun einmal schon so veranlagt, dass ihr nichts schwerer fällt als das Eingestehen begangener Fehler. Gerade diese Erkenntniss aber ist der entscheidende Schritt zur Besserung und je eher er zur That wird, um so schneller kann durch ihn die Umkehr zum richtigen Wege führen.

Unstreitig viel ist auch in unserem Vaterlande in den letzten Jahren für die Veredlung der Geflügelstände im Allgemeinen sowie des Racengeflügels im Besonderen geschehen und schöne Resultate erzielt worden. Noch mehr ist dies in Königreiche Ungarn der Fall, wo freilich den Geflügelzüchtern der helfende Arm ihrer Regierung in einer Weise zu Gebote steht, welche, sagen wir es nur offen, uns mehr als einen Seufzer abpresst, wenn wir dabei die eigene Lage in Erwägung ziehen. Trotzdem nehmen wir regen Antheil und verfolgen neidlos sowie freudigen Herzens den grossen Aufschwung jenseits der Leitha.

Die erste Wanderausstellung des Ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Krems war ein höchst glücklich gelungener Versuch, unserer Sache neue Freunde zuzuführen und sie zu popularisiren; wir können daher nur wünschen, es möge ihr bald eine zweite folgen. Der junge Verein kärntnerischer Geflügelzüchter hielt seine erste Anstellung ab und war dieselbe ebenfalls vom Erfolge begünstigt. So entrollt sich vor uns das Bild langsamen, aber stetigen Fortschritts. Im Jahre 1894 feiert der Erste österreichisch-ungarische Geflügelzuchtverein das Jubiläum seines fünf- und zwanzigjährigen Bestandes, und wir folgen nur dem Gebote angenehmer Pflicht sowie dankbaren Anerkennens, wenn wir hierbei der Thätigkeit eines Mannes unsere Bewunderung zollen, welcher durch 20 Jahre diesem Vereine seit seiner Gründung vorsteht und so, mit ihm eins, die Jubelfeier zur doppelten macht. Freiherr von Villa-Secca ist in Oesterreich der eifrige Vorkämpfer unserer Bestrebungen schon zu einer Zeit gewesen, wo es gerade nicht zu den Annehmlichkeiten gehörte, sich Geflügelzüchter zu nennen und — austreten zu lassen. Der Verein sieht unter seiner bewährten Leitung auf Erfolge zurück, die alle Mitglieder mit Stolz erfüllen können. Indem wir dem allverehrten Präsidenten unseren Neujahrsgruss entbieten, wünschen wir, dass er, uns allen Jüngeren der Geflügelzucht, noch recht lange erhalten bleibe, zu Nutz und Frommen unseres Strebens. Nachdem wir den Vereinsthätigkeiten, welche sich ausserhalb des Rahmens der Herkömmlichkeit abspielten, Erwähnung thaten, wollen wir die Zucht als solche und ihren gegenwärtigen Stand zu beleuchten versuchen. Ueberall im Leben, soweit menschliches Wirken reicht, gibt es zwei Lager, ein Hüben und Drüben, so auch bei uns. Der Widerspruchsgeist, Allergemeinsam, die Negation sind eben ganz gewaltige Triebfedern. Die Racenzüchter, sie geben mehr für das Ideale, wir verstehen darunter Jene,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Bünger Herrmann

Artikel/Article: [Bemerkungen zu dem F. Anzinger'schen Aufsatz über die Verschlechterung des Gesanges von *Sylvia atricapilla*. 8-9](#)